

Gilli'sche Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post-
Monatlich	— 55
Halbjährig	1.50
Wertesjahr	1.60
Ganzjährig	3.—
Ganzjährig	6.—
Ganzjährig	8.40
Samml. Bestellung	
Ginzelne Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag
Morgens.Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gilli'schen Zeitung“, Herrenstraße Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katalich).

Ankündigungen nehmen Inserate für die „Gilli'sche Zeitung“ an: R. Messe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Kontinents, Hof-Königreich in Graz, u. Oppeln und Kotter & Comp. in Wien, J. Möller, Zeitungs-Agentur im Prater.

Politische Rundschau.

Gilli, 12. Mai.

Die vom blinden Deutschenhasse getriebene Abstimmungsmaschine der Majorität des Abgeordnetenhauses kann wieder auf eine neue Errungenschaft ihrer Thätigkeit weisen. Von niedriger Unimotität dictirt, wurde die Wahl der drei Abgeordneten des österreichischen Großgrundbesitzes angegriffen und in der Sitzung vom 10. d. annuliert. Durch neunzehn Jahre hatten die Besitzer landstädtischer Häuser in Österreich unbedeutet das Wahlrecht in der Curie des Großgrundbesitzes geübt und nun entscheidet die Willkür der Majorität, daß dieser Usus dem Gesetze widerspreche. Waren die Herren Dehne, Gross und Handel nicht Mitglieder der Verfassungspartei, dann würde man sicherlich nie an die vermeintliche Richtigstellung des betreffenden Gesetzes gedacht haben. Doch es galt ja die Verfassungspartei zu schwächen. Dazu ist jedes Mittel gut genug, dazu bedarf es auch keiner Begründung, denn die Mechanik der Abstimmung hat ja bis jetzt noch nie den Dienst versagt.

Die Herren der Rechtspartei verstehen eben die gegebenen Verhältnisse auszunützen, daß der Versöhnungskampf nicht mit erlaubten Waffen von Seite der Rechtspartei geführt wird, dies zeigt im vollen Maße das neueste Attentat auf die Verfassungstreuen. — In der gleichen Sitzung brachte Dr. Herbst seinen Antrag, die Interpellationsbeantwortung bezüglich der Sprachenverordnung einer Discussion zu unterziehen ein. Ebenso brachte Graf Burmbrand den Antrag auf Erlass eines Sprachengesetzes, unter Festhaltung der deutschen Sprache als StaatsSprache ein. Die Majorität will jedoch beide Anträge schon in der ersten Sitzung zu Hause bringen.

Die Landtage sollen nach einer Meldung der Presse am 5. Juni zusammentreten.

Wenn die „Independenze belge“ gut unterrichtet ist, trägt man sich in Italien ernstlich mit dem Gedanken, den Österreicher in Bosnien einen Occupationsnachbar zu verschaffen. Das genannte Blatt meldet nämlich, der italienische Gesandte in Constantinopel, Graf Corti, sei noch Rom berufen worden und werde in keinem Falle früher auf seinen Posten zurückkehren, bevor die Türkei befriedigende Erklärungen abgegeben hat. Unter dieser Voraussetzung werde er dann beauftragt werden, den türkischen Diplomaten zu eröffnen, daß, wenn sie fortfahren, sich des albanesischen Elements zu bedienen, um die Beschlüsse der europäischen Cabinets zu vereiteln. Italien keinen Anstand nehmen werde, eine Occupation vorzuschlagen, von der man in Rom glaube, daß ihr die Signatarmäthe des Berliner Vertrages, mit Ausnahme Österreichs, günstig gestimmt sein dürften. „Diese Berichte,“ fährt der Correspondent weiter fort, „haben nichts Besremendes an sich, denn eine eventuelle Occupation Albaniens durch Italien ist schon öfters von der progressistischen Partei angeregt worden, welche gegenwärtig regiert, und Herr Crispi hat mehrmals in seinen Reden und Schriften darauf angespielt.“

Die albanesische Liga richtete an ihre Comités im Paschalik von Novi-Bazar die Aufruforderung, ihren „Brüdern“ in Albanien, die sich zu einem Entscheidungskampfe mit Montenegro rüsten, schleunigst Hilfe an Mannschaften und Munition zu senden. Ein ähnlicher Aufruf erging auch an die Liga-Comités in Macedonien.

Mann erwartet in Cettigne den Obersten Horvatovic als Ueberbringer von Belgrader Propositionen zum Abschluß eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses der beiden serbischen Staaten, deren Interesse gegenüber der albanesischen Gefahr als ein identisches betrachtet wird.

Einem Telegramm des Vicekönigs von Indien zufolge morschte Generals Robertis mit bedeutender Truppenmenge gegen das Logorhal und Maidan behufs Ordnung der dortigen Zustände. Aus Kuram wird berichtet, daß in und um Zurmat größere Zusammenrottungen eingebornen stattfanden, um Widerstand gegen die Eröffnung der englischen Communication durch den Shugar-gardanpaß zu leisten.

Rede des Abgeordneten Dr. Foregger gegen die Slovenisierung der Mittelschulen.

(Schluß.)

Wie stellen Sie sich, meine Herren Slovenen, daß vor, daß in den Gymnasien der Unterricht in der slovenischen Sprache ertheilt werden soll? Ich will ganz davon abscheiden, daß die Lehrbücher nicht vorhanden sind (Rechts: Oho!) daß die Lehrbücher für die bedeutendsten und wichtigsten Gegenstände nicht vorhanden sind. Ich habe hier ein Verzeichniß sämlicher Lehrbücher in slovenischer Sprache, und meine Herren, alle diese Lehrbücher kann ich auf den zehn Fingern abzählten. Die meisten derselben sind nicht genügend besunden worden, um zum Unterricht zugelassen zu werden, und für die wichtigsten Gegenstände bestehen gar keine Lehrbücher.

Sie haben keine slovenische Pädagogik. Sie haben keine slovenische Propädeutik, keine Logik, keine Psycho-logie in slovenischer Sprache; von den höheren Wissenschaften, von einer allgemeinen Weltgeschichte u. s. w. will ich gar nicht sprechen. Und da soll dann der Unterricht in slovenischer Sprache ertheilt werden? Und wenn schon auf dem lästlichen Wege, den der erste Herr Redner geschildert hat, vielleicht im Wege der Fabrication slovenische Bücher über Nacht geschaffen würden, woher nehmen Sie dann die Lehrer?

Sie werden sagen: Wir haben slovenische Lehrer, wir werden dieselben in das Land zurückrufen, nachdem sie in allen Weltgegenden zerstreut sind.

Aber glauben Sie denn, daß diese Lehrer die Gegenstände auch in slovenischer Sprache beherrschen?

Bedenken Sie doch, daß es nicht genügend ist, eine Sprache zu sprechen, sondern daß man auch den Lehrstoff in der Sprache durchdrückt haben muß, um in dieser Sprache lehren zu können! Was wird aber die Folge davon sein? Man wird sagen: Wenn wir nicht die genügende Zahl Lehrer haben, so müssen wir die Lehrer heranzubilden. Wie bilden wir sie aber heran? An einer Universität. Ergo verlangen wir eine slovenische Universität.

Aber, meine Herren, da müssen Sie doch weiter bedenken, was denn Alles eine Universität erfordert. Selbst die gelehrtesten unter den slovenischen Gelehrten würden nicht genügen, um nur eine halbe Facultät entsprechend zu besetzen, und wenn sie schon die Lehrer finden, glauben Sie denn, daß eine Nation von 1½ Millionen Seelen die Grundlage des geistigen Lebens einer Universität sein kann? Wissen Sie denn nicht, daß die Universität die Centralstätte der ganzen geistigen Bewegung einer Nation sein muß, daß sie nur dann geblieben kann wenn eine große, kräftige, mächtige Nation

hinter ihr steht, eine Nation mit Wissenschaft, mit Kunst, mit Geschichte, mit Handel, mit Industrie, eine Nation, die überhaupt im großen Volkerleben sich bewegt, die große Ziele verfolgt, die Große schafft? Nur eine solche Macht kann eine Bedeutung haben, und den Namen einer Universität verdienen.

Es scheint mir darnach, daß für alle Zeit die Möglichkeit ausgeschlossen ist, eine Universität zu gründen, man wollte sich denn damit begnügen, daß dieselbe ein Scheinleben führe, wie die Universität zu Agram, oder in noch viel geringerem Maße als diese. Wenn also eine Universität nicht gegründet werden kann, wie soll denn an den Gymnasien der Misere abgeholfen werden, daß weder Lehrer noch Lehrmittel bestehen? Ja, man wird da und dort sich ein Buch hernehmen und nach der jeweiligen Manier Ueberzeugungen und Compilationen anfertigen, siehe da ist die Literatur — man wird mit banalrotten Studenten, verzweifelten Christen, welche nur darauf lauern, wie seinerzeit in Croatiens durch Ausstreibung der Deutschen an Stelle der selben gesetzt zu werden, die Gymnasien besetzen, wenn man die Sache in der Hand hat.

Aber so weit sind wir denn noch nicht gekommen. Der Herr Unterrichtsminister hat vorgestern gesagt, der Unterricht muß zwei Eigenarten haben, der Schüler muß möglichst leicht und möglichst viel lernen. Unter dem möglichst viel verstehe ich nicht malta, sondern multum, nicht das Quantum, sondern das Quale. Nun gebe ich Ihnen gern zu, daß, wenn der slovenische Knabe aus seinem Elternhause in die Volksschule eintritt, der sofortige Unterricht in der deutschen Sprache ihm ein Hindernis wäre. Dafür ist aber auch gesorgt. In der Volksschule wird nicht nur ausschließlich slovenisch gelehrt, sondern in einem Maße, daß die slovenischen Eltern selbst laut und von allen Seiten klagen führen, daß die Kinder in der Schule nicht das lernen, was sie lernen sollen. Denn, sagen Sie, wir schicken die Kinder in die Schule, damit sie Deutsch lernen; Slovenisch sprechen sie ohnehin, mit dem Slovenischen kommen sie aber nicht weiter. Nun kommen Sie aber zurück und können nicht deutsch lesen und schreiben, eine solche Schule gefällt uns nicht. Dann treten die Eltern gegen die Schule überhaupt auf und dann hat sie der Führer der Bauernschaft dort, wo er sie haben wollte. Er will sie zu Feinden der Schule machen, in welcher Gestalt immer.

Wenn Sie also das Slovenische als ausschließliche Unterrichtssprache einführen wollen, so erzeugen Sie damit nur den Unwillen der Bevölkerung, einen Ansturm gegen die Schulgesetze und einen entschiedenen Rücktritt in cultureller Beziehung. Noch auffallender tritt das an den Gymnasien auf. Wohin soll der Abiturient kommen, wenn er seinen Unterricht nur in slovenischer Sprache erhalten hat? Wird ihm dadurch etwa das Fortkommen erleichtert? Wird ihm das Lernen erleichtert, wenn er nach absolviertem slovenischen Gymnasium erst eine Weltsprache lernen muß, um sich weitere Kenntnisse zu erwerben?

Lernt er aber etwa mehr, wenn er slovenisch und nicht deutsch lernt? Ich bitte mit nur einen Fall aufzuführen, wo ein Schüler verhindert worden ist, das Gymnasium zu besuchen, weil dort die Unterrichtssprache deutsch ist? Ich werde Ihnen dagegen 120 Fälle aufführen, in welchen die Ekel der Väter der Nation in die deutschen Schulen sich drängen — auch in Laibach — weil sie nur dort etwas lernen, während sie in den slovenischen Schulen nicht die genügende Ausbildung erhalten. Die slovenischen Eltern also sehen selbst ein, daß die deutsche Schule wohlthätig für ihre Kinder ist, weil sie dort leichter und mehr nicht nur für die Zukunft lernen, sondern vorbereitet werden, in der Zukunft leichter zu lernen, weil sie nicht auf ihr Heimatland beschränkt sind, sondern in die ganze weite Welt im Besitz der Kenntnis einer Weltsprache hinaus-treten können.

Das rufe ich Ihnen, meine Herren Slovenen, vor Allem zu, überlegen Sie das, verhindern Sie sie sich nicht an der Zukunft Ihrer Kinder, denen Sie die Mittel zu ihrer materiellen und geistigen Fortbildung nehmen wollen, indem Sie dieselben auf die engen Pfähle der Heimat einschränken. Wohl hat kürzlich einer der Führer einer nationalen Partei hier erklärt: „Nun gut,

sie sollen zurückkommen, sie sollen im Lande bleiben und sich da redlich ernähren!" Hat aber dieser Führer auch überdacht, was er damit sagt? Bedeutet sein Ausspruch nicht jene chinesische Mauer, welche seine Nation gegen die Außenwelt vollständig absperren soll? Glaubt er damit seiner Nation eine Wohlthat zu erweisen, wenn er ihr die engen Grenzen zwischen Dienst- und Erzgebirge anweist? Ist ihm nicht selbst der Anachronismus aufgefallen welcher in diesen Worten liegt, heutzutage wo alle Verhältnisse dahin drängen, daß das Verkehrsgebiet erweitert werde, wo der Staat nicht mehr für das Leben der Einzelnen ausreicht, wo der Welttheil den Nationen und Individuen nicht mehr genügt? In dieser Zeit der Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone will man um ein Land eine chinesische Mauer aussöhnen? Und das wäre der Erfolg der Absichten, die von slavischer Seite geplant werden.

Wenn ich mir die Frage bloß vom Gesichtspunkte des Deutschen betrachten würde, könnte ich mich damit wohl zufrieden geben.

Was muß die Folge sein, wenn die Wünsche, die an uns gerichtet werden, erfüllt werden?

Die Nation, welche sich auf sich allein beschränkt, besonders in der Kleinheit, in der sie besteht, müßte naturgemäß einschrumpfen, geistig und physisch verkommer, sie müßte zu Grunde gehen, müßte jenes Schicksal erleiden welches allenfalls die einst so großen Wenden an sich erlebten.

Der Österreicher aber darf Derartiges an einer österreichischen Nation sich nicht erfüllen lassen, und darum muß ich vom österreichischen und auch vom rein menschlichen Standpunkte gegen derartige Wünsche auf das allerkräftigste opponiren.

Österreich braucht mächtige, gesunde, kräftige, cultürjähige Völker, nicht aber verkümmerte Reste einstiger Nationen. Der Österreicher in mir erhebt sich daher dagegen und ruft Ihnen zu: Schädigen Sie nicht das eigene Vaterland, indem Sie sich beschränken wollen auf eine Existenz, die niemals eine Zukunft haben kann!

Es ist also meine Herren, nicht bloß eine Sprachenfrage, die hier ausgelämpft werden soll, es ist vor Allem eine Culturfrage, über die Sie zu entscheiden haben, und darum, meine Herren, bin ich überzeugt, daß Sie sich jener engen und beschränkten Auffassung nicht anschließen werden, die Ihnen hier vorgetragen worden ist.

Stellen Sie sich die Frage so: In welcher Weise, mit welchen Lehrmitteln wird diese Nation rascher, besser und sicherer einer gebiegenen Cultur entgegenführt — wenn wir sie beschränken auf die Rudimente des Slavischen oder wenn wir ihr den ganzen reichen Schatz der deutschen Sprache zugänglich machen.

Bedenken Sie aber auch daß Eine; der österreichische Staatskörper kann nicht zwei Seelen haben. Wenn auch in dem Slovenen, der deutsch spricht, vielleicht nach der Theorie des gebräuchlichen Herrn Vorredners, zwei Menschen gegenwärtig sein können, zwei Seelen kann der österreichische Staat nicht haben. Ich kann mir Österreich nur denken, wenn es vom deutschen Geiste belebt ist, nur wenn die deutsche Sprache, wie hier wiederholt bemerkte wurde, als StaatsSprache als Grundlage für die geistige Entwicklung des Staates angenommen wird, nur dann kann ich mir eine wirklich gedeihliche Entwicklung desselben vorstellen.

Diese Frage aber, meine Herren, wurde auch als eine Machtfrage bezeichnet. Nun ja, in jedem Kampfe handelt es sich darum, Macht zu gewinnen; aber ich bitte Sie, meine Herren, trachten wir nicht, die Frage dahin zu leiten, welche von den Nationen über die andere etwa eine Übermacht gewinnen soll. Nicht die Übermacht einer Nation darf den Gegenstand des Kampfes bilden, sondern die Macht des Volkes. So lange wir auf dem Boden der nationalen Streitigkeiten stehen, so lange wir in nationalen Ermittlungen den Siegespreis für unsere Kämpfe erblicken, so lange werden wir zu einer Einigung nicht kommen. Wir müssen uns andere Ziele stellen, ethisch würdige Ziele: die materielle Wohlfahrt des Volkes und die geistige freiheitliche Entwicklung desselben. Diesen Zielen streben wir zu, dann, meine Herren, wird es möglich sein, eine Verständigung herbeizuführen.

Ich fürchte, künftige Generationen werden uns wahrhaftig nicht verstehen, vielleicht schon die nächste nicht mehr, wie wir in dem Kampfe um kleinliche Vortheile eines oder des anderen Volkes auf das Volk selbst vergessen, wie wir in kleinlichem Haber unser Vaterland preisgeben könnten.

Aleine Chronik.

Gilli, 12. Mai.

(Ernennung.) Der Hüttenverwalter Herr Adolf Brunner in Gilli wurde zum Ober-Hüttenverwalter ernannt.

(Übersetzung.) Die f. f. Finanz-Vandes-Direction für Steiermark hat den f. f. Steueramts-Praktikanten Fortunat Kapine vom Hauptsteueramt in Gilli zum Steueramt in Schönstein übersetzt.

(Aus dem Grazer Gemeinderath.) Auf Antrag des Dr. Ritter v. Weiß brachte Dr. Hiebler in der Sitzung des Gemeinderathes vom 10. d. folgende Resolution ein: "In Rücksicht auf die Sprachen-Berordnungen der Regierung, sowie auf die vom Abgeordnetenhaus gefassten Resolutionen, welche die Slavisierung der deutschen

Unterrichts-Anstalten in der Steiermark verlangen, erblickt der Gemeinderath der Stadt Graz in dem Streben, den slavischen Nationalitäten Österreichs ein Uebergewicht gegen die Deutschen zu verschaffen, eine Gefahr für Staat und Cultur und ist entslossen, mit allen Mitteln im herausbeschworenen Kampfe der Nationalitäten kräftigst für die politischen und geistigen Güter des deutschen Volkes einzutreten.

(Vom neuen Friedhofe.) Am Montag fand am neuen Friedhofe die Collaudirungs-Commission statt. Dieselbe stellte fest, daß das entworfene Bauprogramm getreulich eingehalten und erfüllt wurde. Die von den Gegnern des neuen Friedhofes ausgesprengte Behauptung über die große Feuchtigkeit des Erdbodens wurde gänzlich ad absurdum geführt. Es wurden nämlich an der höchsten und tiefsten Stelle Gräber über die normale Tiefe aufgeworfen und trotzdem es vierzehn Tage vorher fast ununterbrochen geregnet hatte, stieß man nirgends auf eine feuchte Schicht des Erdreiches, die irgendwie das durch müßiges Gerede von Neidern ausgesprengte Gericht zu rechtfertigen vermocht hätte. Für die Nichtkatholiken wurden drei Beete am oberen Theile des Begräbnissplatzes, links vom Eingange reservirt. — Nach beendigter Prüfung des Platzes hielt Bürgermeister Dr. Neckermann eine Ansprache; er betonte den Zweck und Charakter dieser neuen Schöpfung der Commune Gilli, welche fern jeder Engherzigkeit und ohne Opfer zu schenken für sämtliche Confessionen eine letzte Ruhestätte geschaffen. Er erklärt den Friedhof für eröffnet und übergab denselben der Begräbniss-Commission.

(Gillier Musikverein.) Das erste diesjährige Mitglieder-Concert, das der Musikverein Sonntag, den 9. d. in den Casino-Vocalitäten veranstaltete, reichte sich in ebenbürtiger Weise den früheren Musikabenden an. Das zahlreiche Publicum lauschte entzückt den tadellos schwungvollen Aufführungen, die abwechselnd vom Director Billmel und dem Vereinskopellmeister David dirigirt wurden. Der reichliche wohlverdiente Beifall, der sämtlichen Piecen gezollt wurde erreichte seinen Höhepunkt beim Vortrage des Recitativ Nr. 13 und derarie Nr. 15 des Haydn'schen Oratoriums "Die Schöpfung", in dem unsere vortreffliche Gesanglehrerin Frau Paula Sinc den gesanglichen Theil übernommen hatte. Der edle Wohlklang der umfangreichen feingeschulten Stimme kam zu voller Entfaltung und bestreikte geradezu die andächtigen Zuhörer. Von den übrigen Nummern des reichhaltigen Programms, dessen Wahl durchwegs den edlen Geschmack unserer Vereinsleitung bekundete, möchten wir in Kürze nur noch besonderes betonen: Die Ouverture zur Oper "Oberon" von Weber, deren liebliche Motive, gleich jenem Wanderhorn des Elfen, ihren sinnelörenden Zauber ausübten. Weiters die Serenade für Flügelhorn von Gounod, die Herrn Neumeier Gelegenheit gab seine Bravour und Verve auf genannten Instrumenten zu zeigen. — Das Septett "Abendlied" von Schumann, welches von der Elite des Musikvereins executirt wurde, fand gleichfalls begeisterten Beifall. Mit aufrichtiger Freude können wir nenerdings constatiren, daß unser Musikverein unentwegt das bei der Gründung ausgesprochene Ziel verfolgt und die Musikkunst in unserer Stadt hebt und das Verständniß dafür fördert und verbreitet. — a —

(Der Thurmabau der Marienkirche.) Nachdem nunmehr alle Vorbereitungen des Thurmabbaus erfüllt und die bezüglichen Summen zum Theil angewiesen wurden, wird der Bau des Thurmes, der über ein Decennium eingesetzt war, und ohne die Municipenz der edlen Erbläfferin Frl. Josefine Geiger auch wahrscheinlich eingestellt geblieben wäre, gleich nach den Pfingstfeiertagen in Angriff genommen werden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Zu St. Peter im Sannthale wurde eine freiwillige Feuerwehr errichtet und die Statuten genehmigt.

(Schönstein, den 10. d.) Die hiesige Marktgemeinde wählte Herrn Herman Schnitzer von Linden statt zum Communalverwalter. Diese Wahl wurde von unserer Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt, um so mehr als bei den Gemeinderathswahlen die Marktbewohnerschaft

stets in der Minorität zu bleiben pflegt und natürlich zum Bürgermeister fast immer so auch gegenwärtig ein Grundbesitzer der Umgebung gewählt wurde, weil die gesammte Gemeinde, also Markt und Umgebung, in einer Gemeindevertretung vereinigt sind. Aus diesem Anlaß wurde auch seinerzeit eine Petition an den Landtag, um Trennung des Marktes von der Umgebung gerichtet. Hoffentlich findet dieser Wunsch unserer Bevölkerung bald seine Erfüllung.

(Pettau, den 9. Mai.) Heute fand hier die feierliche Verabsiedlung des dem Oberlehrer Johann Weingerl verliehenen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone statt. Um 11 Uhr Vormittags begab sich Herr Weingerl geleitet von Angehörigen, Amtsgenossen und Festgästen nach der festlich geschmückten Kanzlei des Bezirksschulrates Pettau, woselbst er vom k. k. Bezirkshauptmann Trautvetter, dem k. k. Bezirksschulinspector Ranner und den Mitgliedern des Bezirksschulrates erwartet und empfangen wurde. Nach einer passenden Ansprache übergab der Bezirkshauptmann dem Genannten die Decoration, worauf unter Hervorhebung seiner Verdienste von Seite des Bezirksschulinspectors die Glückwünsche im Namen des Bezirksschulrates und der Lehrerschaft von Pettau sowie des Ortschulrates von Zukowits, an welcher Schule der Geehrte durch 42 Jahre wirkte, dargebracht wurden. Zu dem aus diesem Anlaß veranstalteten Bankette hatten sich 34 Festgäste eingefunden. Bei dem fröhlichen Male toastete Lehrer J. Robitsch auf den Kaiser, Lehrerin Zurhaleg auf die Kaiserin, Dr. Straßella auf den Decorirten und Schulinspector Ranner auf den Stathalter. Es ließen auch mehrere Telegramme ein, darunter auch die Antwort des Herrn Stathalters auf den ihm gebrachten Toast.

(Zum Erdabrutsch bei Steinbrück.) Die am 4. d. nach Mitternacht, zwischen der Straßenwindung am Ausgänge des unter dem Bahnkörper laufenden Tunnels und unter der Kapelle am Eingange in die Ortschaft Mailand erfolgte Erdabrutschung war nicht durch den Druck der Erdmassen, sondern durch Ablösung eines großen Theiles des Felsens erfolgt, dabei löste sich auch das auf dem Felsen befindliche Erd- und Schottermaterial ab und wurde dadurch die Straße von Mailand, welche in den Tunnel mündet, ganz verschüttet, das Geländer der Bahn eingedrückt und theilweise der Bahnkörper mit dem Rutschungsmaterial bedeckt. Die Passage wurde sogleich gesperrt und die Bahn - Verwaltung traf Anstalten zur möglichst schnellen Begehung der Erdmassen. Die Abrutschung beträgt 360 Kub. Meter mit 21 Meter Länge. Wegen auffälliger Gefahr für die der Abrutschung zunächst liegenden Häuser wurde durch den Bahn-Ingenieur Herrn Unger das Terrain untersucht und constatirt, daß vorläufig keine weitere Gefahr für die zunächst liegenden Häuser vorhanden sei.

(Überfuhr.) Da es anzunehmen ist, daß der Wogleinastieg heuer nicht mehr restaurirt werde, so hat sich bereits ein Unternehmer gefunden, welcher an der gleichen Stelle eine Überfahrt errichtet hat. Wir können dieses Unternehmen, das einem gewiß allseitigen Wunsche Rechnung trägt, nur bestens begrüßen.

(Ein Diebstäger.) Der Inwohner Speck aus Lubetschno bemerkte, als er unlängst um 10 Uhr Nachts nach Hause ging, im Walde drei Bursche um ein Feuer sitzen: "Jungens sind die Eier nicht gut?" Er vermutete Diebe, eilte ohne viel Besinnen zu einem Wirths, ließ sich von der Haushälterin ein doppelebiges Gewehr verabsolgen, kehrte in den Wald zurück, schlich sich auf ungefähr 40 bis 50 Schritte an die Schmausenden heran, und feuerte ohne dieselben anzurufen zwei Schüsse auf sie ab. Die Bursche stoben auseinander und Speck bemächtigte sich der zurückgelassenen Koch- und Chapparate, so wie der Virtualien. Erstere gab er dem Wirths, letztere darunter circa ein Dutzend Eier behielt er für seinen Haushold. Die Gendarmerie, welcher diese Angelegenheit mitgetheilt wurde, erruerte nun, daß die drei Bursche Grundbesitzersöhne aus Lubetschno waren, daß dieselben sich Speck und Eier zu verschaffen wußten, um ein frugales Souper im Walde zu

veranstalten und daß einer der Bursche durch den sonderbaren Uebereifer des Diebsjäger mehrere Verletzungen durch die Schrotladung des Gewehres erhielt.

(Beim Wasserschöpfen.) Die Auszüglergattin Barbara Božić aus Wollog, Steuergemeinde St. Martin, wurde als sie aus dem Letoschnitz-Bache Wasser schöpfte von der Epilepsie befallen und starb, da Niemand zugegen war um ihr Hilfe zu leisten, am Erstickungsode.

(Arsenik für Zucker.) Der in der Gemeinde Christof, Bez. Lüffer, wohnhafter Bergarbeiter Josef Bevk kam am 9. d. volltrunken nach Hause. Er wollte seinen Zustand wie er es bereits oft gethan, durch Genuss von Zucker erleichtern. Unglücklicher Weise nahm er jedoch weißes Arsenit, welches er als Rattengift im Kasten verwahrt und starb in Folge dessen binnen einigen Stunden.

(Ausgefundene Leichen.) Am 5. d. wurde in einem Walde bei Ponigl die bereits halbverweste Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dieselbe lag in einem Grabe und war mit Laub bedeckt. Die Aerzte constatirten an derselben eine Schußwunde und mehrere Verletzungen am Kopfe. Es ist zweifellos, daß ein Mord vorliegt. — Am 7. d. wurde auf einem der Gewerkschaft Oistro gehörigen Heuboden der Bergarbeiter Kortnik tott aufgefunden.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Die landwirthschaftliche Filiale Cilli) hielt am 8. d. eine Hauptversammlung ab. Leider war der Besuch derselben in Folge des ungünstigen Wetters, welches die auswärtigen Mitglieder vom Erscheinen abhielt, nicht besonders zahlreich. Nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden erstattete Dr. Langer einen Bericht über die letzte Hauptversammlung in Graz. Er bemerkte, daß es ihm kaum gelungen sei die Angelegenheit der Sanaregulirung auf die Tagesordnung zu bringen. Es sei in dieser Angelegenheit allerdings Vieles gesprochen worden, allein er verspreche sich noch wenig Erfolg, daher er sich auch veranlaßt sehe, folgenden Antrag zu stellen: „Der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Neermann sei zu ersuchen, diese Angelegenheit abermals im Landtage zur Sprache zu bringen und die Interessen der Landbevölkerung zu vertreten.“ Nachdem der Antrag angenommen worden war, hielt der Adjunct der Ost- und Weinstraße aus Morburg, Herr Hansel über Rebschnitt und Anlage von Rebschulen einen instruciven Vortrag, der den lebhaftesten Beifall und die vollste Anerkennung fand. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Besprechung der Landwirthschaftslehre als Volksstudiengegenstand im 7. und 8. Schuljahre, bis schließlich der vom Filialsecretär Capo gestellte Antrag: „Die Landwirthschaftslehre hat im 7. u. 8. Schuljahre als Volksstudiengegenstand am Lande die mögliche Berücksichtigung zu finden“ — angenommen wurde. Ferner wurde auch der Wunsch des Ausschusses das neue slovenische Lesebüch für die landw. Fortbildungsschule im Bürstenabzuge zur Einsicht zu erhalten, gebilligt. — In das Ausstellungs-Comités für die Landesausstellung in Graz wurden die Herren: Dr. Langer, Lutz, Dr. Ippavie, Kautschitsch, Haunenbichler und Vilger gewählt. Herr Hansel zeigte weiters auch eine Schlundöhre und besprach deren Anwendung bei Kindern. Zum Schluß wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung ausgedrückt, desgleichen dem Obmann Dr. Langer für sein Eintreten und die Wahrung der Interessen der Filiale Cilli gelegentlich der heutigen Generalversammlung. — Am nächsten Tage fand eine Exeusion nach dem Stadtwalde statt. An derselben nahm in Folge des fraglichen Wetters auch nur eine kleine Schaar Theil. Herr Professor Schmirger aus Graz besprach hiebei den Waldböden, das Alter der Waldbestände und zollte der garz rationell angelegten Aufforstung volles Lob. Man kann auch der Stadtgemeinde zu den herrlichen Erfolgen im Stadtwald nur Glück wünschen. Am Rückwege wurde bei der städtischen Pflanzschule Halt gemacht und Herr Professor Schmirger erfreute die Gesellschaft mit einem

gemeinverständlichen Vortrage über Gewinnung des Waldfasens, Anlage von Pflanzschulen, Pflege jüngerer Waldbäume mit besonderer Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse des Stadtwaldes. Beim Beginn der Dämmerung erst traf die Gesellschaft wieder in der Stadt ein, hochbefriedigt über die Fülle des Geschenken und Gehörten.

Ordnung

der kirchlichen Leichenfeier in Cilli.

Nach Eröffnung des neuen städtischen Friedhofes zu Tschrett wird bei Bestattung von Leichen nachstehende Begräbnis-Ordnung eingehalten werden:

1. Wenn ein Leichen-Condukt angesagt wird, so erscheint die Geistlichkeit im Ordens- oder festgesetzten Stunde bei dem Trauerhause, allwo in dem Hausflur die Leiche eingegangen, dann aber auf den Leichenwagen gehoben wird.

2. Der Condukt bewegt sich durch die angegebenen Gassen zur Stadtpfarrkirche, wo der Sarg vom Wagen gehoben, beim Hauptportale innerhalb der Kirche nochmals eingegangen, dann aber zu Wagen auf den Friedhof überführt wird.

3. Je nach Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen kann der Leichen-Condukt vom Trauerhause statt zur Pfarrkirche auch zur deutschen Kirche, oder nach St. Maximilian statzinden, allwo die Leiche beim Kirchenportale eingegangen, dann aber auf den Friedhof überführt wird.

4. Wünschen die Angehörigen des Verstorbenen, daß die Geistlichkeit die Leiche auch auf den Friedhof geleitet, so ist, — besonders bei ungünstiger Witterung — ein Wagen beizustellen.

5. Im hiesigen Krankenhouse (Gisela-Spital) Verstorbene werden, wenn sie im Stillen zu beerdigen sind, beim Spital eingegangen und auf den Friedhof überführt.

6. Verstorbene, welche nach erfolgtem Tode in der Leichenhalle am neuen Friedhofe aufgebahrt werden, können alldort mit Condukt zu Grabe geleitet, oder auch im Stillen eingegangen werden.

7. Die Begräbnisfahrzeuge bleiben die gleichen, wie bisher; nur der Weg zum Friedhof wird besonders zu entgelten sein.

8. Im Uebrigen bleibt bei Leichenfeierlichkeiten die bisherige Ordnung aufrecht.

Cilli, am 12. Mai 1880.

Die Abteil-Stadtpfarr-Vorsteherung.

Course der Wiener Börse vom 12. Mai 1880.

Goldrente	89.05
Einheitliche Staatschuld in Noten . . .	72.65
" in Silber	73.35
1860er Staats-Anlehenslose	131.30
Bankactien	838.—
Creditactien	276.30
London	119.—
Napoleond'or	9.43 $\frac{1}{2}$
I. l. Münzducaten	5.61
100 Reichsmark	58.60

Ankunft und Absahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Aankunft	Absahrt
Gilzug	3.29	3.31 Nächts.
Localzug	—	5.30 Früh.
Postzug	11.32	11.40 Mitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.33	11.38 Nächts.

Richtung Triest-Wien:

Gilzug	12.16	12.18 Nächts.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Borm.
Postzug	4.34	4.40 Nächts.
Localzug	10.8	— Nächts.

Vom 15. Mai an treten auch die Tages-Gilzüge in Verkehr.

Zwei höchst elegante, ganz neue

Bettstätten

von hartem Holz, sammt ebensolchen **Nachtkästen** mit echten Marmorplatten sind um den Betrag von **70 fl.** zu verkaufen. Dieselben werden auch gegen Ratenzahlungen hintangegeben. Anzufragen in der Redaktion d. B.

Hôtel gold. Löwe.

Jeden Donnerstag um 6 Uhr Abends feinstes

Krebsenrisotto,

jeden Freitag frischgefangene **Sardellen**. Neue Sendung **Pilsnerbier** aus der ersten Actien-Brauerei in Pilsen ist vorzüglich. Achtungsvoll

200—2

Fr. Walland.

Ein Wunder der Industrie

ist die

Uhrkette

in echt amerikanischem Christor.

Um diese solid gearbeitete **Uhrkette** allgemein bekannt zu machen, wird solche um den **billigen Preis** von nur

50 Kreuzer

abgegeben.

Ferner erhält jede Person, welche diese Kette kauft,

als Geschenk

eine Büchse enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

- 1) einen eleganten Fingerhut,
- 2) ein Paar Manchettenknöpfe,
- 3) ein Paar Ohrringe,
- 4) eine Nadel oder Etuis,
- 5) einen Ring,
- 6) eine Halskette,
- 7) ein schönes Kreuz.

Zu haben im Ausverkauf

Cilli. Hauptplatz 109.

Danksagung.

Für das bei dem so plötzlichen Hinscheiden an den Tag gelegte liebevolle Entgegenkommen, sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte ihres innigst geliebten Gatten bzw. Vaters

JAKOB PRUCHA

sagen ihren tiefgefühltesten Dank

204—1 Die trauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Um dem müßigen da und dort vernehmbaren Gerede, der neue städt. Friedhof in Tschrett bestehen aus feuchten wasserführenden Erdreich, wirksam entgegen zu treten, wurden anlässlich der am 10. d. stattgefundenen Goldaudirektion Proben erneuert, und zu dem Zwecke im oberen und untern Theile des Friedhofes je eine über 6 Fuß tiefe Grube im Weisein sämmtlicher Commissionsmitglieder ausgegraben. Das Ergebnis war, daß nicht nur kein Wasser zum Vorschein kam, sondern man überzeugte sich, daß das Erdreich nach dem Urtheile von Sachverständigen sich zur Leichenverwehung sehr gut eigne.

Stadtamt Cilli, 12. Mai 1880.

205—1

Der Bürgermeister:

Dr. Neermann.

Kundmachung.

Die Direktion der Gemeindesparkasse in Cilli, gibt hiermit bekannt, daß sie die in Babno bei Cilli gelegenen vormals den Eheleuten Mathias und Helena Hofer gehörigen Realitäten Current Nr. 346, 374, 1632 und 1663 ad. Neuilli bestehend aus 3 Joch 239 □ Alstr. Grundstück verschiedener Culturgattung, dem gemauerten 1stöckigen, feuersicherem Wohnhause und einer hölzernen Wagenremise, gerichtet auf 5122 fl. geschätzt, im Weise einer freiwilligen Versteigerung zum Verkaufe bringen werde, wozu die Tagajugung auf den

Donnerstag 20. Mai 1880

Vormittag 10 Uhr am Orte der Realität anberaumt wird.

Der Ausrufpreis wird mit 2000 fl. festgesetzt, von welchem jeder Kauflustige 10% als Badium vor der Lizitation zu Handen des Sparcassa-Bevollmächtigten zu erlegen hat.

Die übrigen Lizitations-Bedingungen werden vor der Lizitation bekannt gegeben, und können bis dahin auch im Sparcassalocale eingesehen werden.

Cilli, 7. Mai 1880.

Die Sparcassa-Direktion.

201—2

Ich erlaube mir zur Kenntniss zu bringen, dass
ich den 202—1

Bierkeller
am Fusse des Schlossberges mit dem heutigen
Tage übernommen und eröffnet habe. Für vorzügliche kalte
Speisen, wie für gutes Mathes-Bier ist bestens gesorgt.
Cilli, am 12. Mai 1880.

Josefine Schwentner.

Hôtel Elefant, Cilli.

Pfingstmontag den 17. Mai

Garten-Concert

206—2 der

Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Für vorzügliches **Pilsner-Bier**, aus dem Bürgerl.
Bräuhaus ist bestens gesorgt.

Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.

Französisches Magazin

Bahnhofgasse Nr. 98.

Sehr schöne und reiche Auswahl von echten **Lyoner Seidenstoffen, Seidentüchern, Herren- und Damen-Cravaten, Fichus etc.** von bester Qualität.

Da ich mich auf der Rückreise nach Frankreich befindet, verkaufe ich mein Waarenlager zu den billigsten Preisen.

Meines kurzen Aufenthaltes wegen lade ich das P. T. Publikum höflichst ein, diese seltene Gelegenheit rechtzeitig zu benützen.

M. St. Martin aus Lyon.

Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.

Im Partie-Waaren-Ausverkauf

Cilli Hauptplatz 109

bekommt man für:



Damen-Sonnenschirme.

Für nur 99 kr. ein gefütterter Volants-Sonnenschirm aus schweren Wollatlas.

Für nur fl. 1.— und 1.20 1 Seiden-Sonnenschirm gefüttert.

Für nur 1.65 u. 1.80 1 Damen-Sonnenschirm aus Seide mit ein- und mehrfachen Volants.

Für nur 2.80 u. 3.40 1 Damensonnen-Schirm aus schweren Fall mit Seide gefüttert, mit und ohne Spitzen.

Für nur 1.95, 2.25 u. 2.50 1 Stück Double Croise En-tout-eas.

Für nur 2.95, u. 3.50 1 Rohseidenschirm m. Spitzen oder reich gestickt, sehr elegant ausgestattet.

Für nur 70 kr. 1 Frühjahrs-Sonnenschirm aus starken Mohair.

!!! Ein Seiden-Sonnen-Schirm 55 kr. !!!

Für nur 70, 75 u. 85 kr pr. Stück Kinder-Sonnenschirme aus Serge, Cloth, Sattin mit Stickerei oder Seidenquasten.

Kinder-Sonnenschirme mit Seide gefüttert fl. 1.25 Herren-Schattenspender à fl. 1.12, 1.30 1.50 u. 1.80.

Regenschirme mit Nickelglocke fl. 1.40, 1.60, 2.—, u. 2.40.

12 kr. eine hübsch ausgeführte Rosenbroche.

5, 8 u. 10 kr. ein paar Ohrschraufen oder Boutons, imit. Perlen, Corall oder imit. Steinchen.

25, 30, u. 32 kr. ein paar starke Gummiträger 18 u. 20 kr. Kinderträger.

11.50 1.80 Die neuen engl. Geradehalter.

12 kr. das Spiel der 15 oder des Principals Verzweiflung.

8 kr. 100 St. Karlsbader Stecknadeln.

15 kr. 100 englische Nähnadeln,

10 kr. ein Packet Houblon u. Cigaretten-Papier (500 Bl.)

10 kr. eine feine Salonschleife.

27 kr. ein paar Seiden-Finish-Strümpfe in den modernsten Farben.

8 kr. ein Sortiment engl. Stahlfedern in Bronze-Etuis.

32 kr. eine starke Haarbürste, reine Borsten, geschraubt.

8 kr. Bounce-Etuis gefüllt mit engl. Cacheaus.

15 kr. dgl. mit echten Raucherpillen.

8 kr. eine Stahlknopfgarnitur (Mansch. u. Chm.)

5 kr. General-Uhrschlüssel für alle Uhren passend.

60, 75, 85, 99 ein modernes Stefanie-Colliers aus Chinasilber, Filigran od. Jet.

60, 80 kr. ein filigran Stefanie-Armband.

20, u. 30 kr. ein Jet, Armband auch v. Kautschuk.

30, 35, 40 kr. dergleichen von Celluloid.

32, 40 u. 50 ein feines Reiseschreibzeng. Bronze mit Leder, dergl. kleiner 25 kr.

3 kr. ein Spiel Min.-Partiance-Karten, 54 Bl.

35, 50, 60 kr. ein hübsches Porzellans-Servies in Carton.

30 kr. ein Chinasilber-Flacon zum anhängen.

25 u. 30 kr. ein Portemonai, aus Ostender-Muschel

5, 6, 10 kr. eine Weichsel-Cig.-Spitze.

10 u. 15 kr. ein Bein-Taschen-Kamm.

Immer weiß bleibend.

Speise-Löffel, 8, 16 und 14 kr. ein Kinderlöffel, Kaffee-Löffel 4, 8 kr.

Milchschöpfer 10, 20 u. 30 hr.

Alpenkräuter u. Wirthschaftsseife à 3, 5, 10 kr.

NEU! Mille Fleur 1000erlei Gertüche 3 Stück in eleganten Carton zusammen nur 14 kr.

Sachets 10 kr.

1 Flacon Parfüm 10 kr.

Schmuckgegenstände

darunter Ohrgehänge und Broche à 3, 5 u. 10 kr.

Medaillon, Kreuze und Herzchen à 3, 5 — 25 kr.

Im. Korallen-Collier à 3, 5 u. 10 kr. Manchett-Garnituren 3, 5 u. 8 kr. Aufsteckkämme von 18

u. 20 kr. an die modernsten Sorten. Uhrketten etc.

5, 10, 20 und 30 kr.

14 kart. Gold-Double

Kreuzchen, Medaillon, Uhrketten, Ohrringe, Brochen, Ringe, Halsketten, etc. etc.

32 kr. ein starkes Leder-Portemonai mit Lederrutter, feiner 45 60 u. 99 kr.

8, 10, 15 u. 20 sehr starke Reifkämme.

32 kr. unzerbrechliche Celluloid-Reifkämme.

Briefpapiere mit den neuen Oblong-Initialen in

Farben hochgeprägt 1 Packet 15 u. 18 kr.

30 kr. 100 Stück englische Papiere u. Couverts.

Couverts u. Papiere in Carton, zusammen 50 St.

25, 30 u. 40 kr.

Dergl. feinst farbig 40 u. 50 kr.

Alles annoncierte ist am Lager.

192—1

Verkauf nur bis 23. Mai 1880.

Cilli, Hauptplatz 109.

Nur mehr 10 Tage.